

## Laudatio Bundesverdienstkreuz Isabella Mamatis am 29.06.2021

Liebe Frau Isabella Mamatis,

Sie sind heute hier, um mit dem Bundesverdienstkreuz geehrt zu werden. Das Bundesverdienstkreuz steht stellvertretend für den Dienst, den Sie der Bundesrepublik Deutschland, aber vor allem den Menschen in diesem Land erwiesen haben.

Es ist eine Ehrung, die nur wenigen Menschen zu Teil wird, und ich freue mich, Ihnen heute das Verdienstkreuz am Bande überreichen zu dürfen, auch im Namen aller Menschen, die Ihnen dankbar für Ihr soziales und künstlerisches Engagement sind – das mit der Verleihung geehrt wird.

Sie führen ein buntes, erfüllendes Leben, in dem häufig „der oder die Andere“ im Mittelpunkt steht. Ein Blick auf wichtige Stationen in Ihrem Leben lohnt allemal und skizziert die Folgerichtigkeit ihres Weges.

Sie wurden 1955 in Berlin geboren. Nach Ihrem Schauspielstudium von 1978 bis 1982 an der Berliner Hochschule der Künste (der heutigen UdK) haben Sie sich, liebe Frau Mamatis, immer wieder soziokulturellen und politischen Handlungsfeldern verschrieben. Im Zentrum Ihrer künstlerischen Arbeit, die die Trennung zwischen Publikum und Kunstwerk aufhebt, steht die Auseinandersetzung mit <sup>die</sup> und Erzählung von Migrationsgeschichten.

Sie arrangierten Inszenierungen wie die FLUCHTPUNKT-BEWEGUNG in der Berliner Philharmonie und „Die Abenteuer des Homo Migrantes“ im Deutschen Theater sowie das Theaterstück „Die Mädchen vom Postspielplatz“ im Gropiussaal Neukölln. Sie sind zudem die Gründerin des jährlich stattfindenden Festivals für den Dialog der Generationen, Kulturen und Religionen, wo Sie ungehörten und leisen Stimmen eine Öffentlichkeit geben.

Mit Ihrer Initiative „Denkmal für Migration“ motivierten Sie schon über 3000 Kinder, ihre Migrationsgeschichten aufzuschreiben und an den Langen Speise-Tafeln, beim gemeinsamen Essen, zu präsentieren.

Inspiziert durch ein Ritual aus der Heimat Ihres griechischen Vaters, bei dem sich einmal im Jahr das ganze Dorf in einem Olivenhain zu einem gemeinsamen Essen mit Musik und Tanz um eine große Tafel versammelt, haben Sie dieses verbindende Ritual in die Städte - allen voran Berlin - exportiert.

Es ist ein Format, das Menschen mit ihren individuellen Lebensgeschichten und Migrationserfahrungen im öffentlichen Raum zusammenbringt, nicht nur als soziale Aktion, sondern auch als künstlerisches Projekt, als Theateraufführung im öffentlichen Raum.

Mit der Langen Tafel als interaktive Inszenierung für eine nachbarschaftliche Kommunikation bringen Sie seit 2006 Menschen aus allen Generationen, Kulturen und Gesellschaftsschichten zusammen, die sich anders vielleicht nicht begegnet wären. Und vor allem: die ohne Sie und Ihre Aktion, liebe Frau Mamatis, viel zu wenig voneinander wüssten.

Über mehrere Stunden treffen sich zwischen 400 und 1200 Menschen eines Stadtteils an einem langen Tisch auf einer abgesperrten Straße zum gemeinsamen Spaghetti-Essen, zum Erzählen und Zuhören.

Zuvor haben Schülerinnen und Schüler in Seniorenheimen und an den Treffpunkten ihres Viertels Geschichten zu einem vorgegebenen Jahresthema wie zum Beispiel Der Fall der Mauer, Flucht, Vertreibung und Neuanfang oder Heimat recherchiert. Diese Erzählungen werden zu einem Geschichtsprotokoll des Viertels verdichtet und während der langen Tafel für jedermann gut lesbar aufgehängt. Aus den Protokollen entsteht schließlich eine Viertel-Chronologie, die den jeweiligen Bürgermeistern überreicht und so den Gemeinde-Archiven zur Verfügung gestellt wird.

Sie selbst, liebe Frau Mamatis, bezeichnen die Lange Tafel als „Oral History Inszenierungen“. Mit ihrer Gründung wurden Sie Impulsgeberin für eine ständig wachsende Gemeinde von Tafel-Aktivist\*innen, die nach dem Berliner Vorbild in einer Art kulturellem Franchising eigene Tafeln auf die Beine stellen. So geschieht es mittlerweile in über einem Dutzend Gemeinden der Republik - aber auch weltweit in drei Kontinenten: Los Angeles (USA), Mashhad (Iran), Puna (Indien) sowie Bobo Dioulasso (Burkina Faso).

Liebe Frau Mamatis, Sie haben mit der Langen Tafel ein Format erschaffen, das verbindet: Kunst und Geschichte, Alt und Jung, Happening und nachbarschaftliches Beisammensein. Der Austausch zwischen Zeitzeug\*innen und der jungen Generation zu Lebens- und Migrationserfahrungen, der wiederum offen und für alle zugänglich an den Langen Tafeln geteilt wird, ist Geschichtsschreibung und zukunftsorientierter Dialog zugleich.

So entsteht Gemeinschaft neu. So können Migrationsgesellschaften zusammenwachsen. So kann sich dieses Land als Einwanderungsgesellschaft gestalten.

Dafür, für dieses Engagement, liebe Frau Mamatis, freue ich mich, Ihnen jetzt das Verdienstkreuz am Bande überreich zu dürfen und verlese zunächst die Urkunde!